





ARTENSCHUTZ & HEGE

GEDECKTER TISCH FÜRS NIEDERWILD

Um Hase, Kiebitz, Feldlerche und Fasan ist es schlecht bestellt. Lebensräume und Biodiversität in der Kulturlandschaft sind in einer alarmierenden Situation. Das Projekt LEPUS NRW versucht, den Offenlandarten zu helfen. Christoph Boll hat sich den neuen Ansatz angeschaut.

Wildäcker und Stilllegungen an den Rändern bewirtschafteter Flächen, oft im Waldschatten oder auf Flächen, auf denen Ackerfrüchte kaum gedeihen, helfen dem Niederwild nur unzureichend. Davon ist Landwirt und Jäger Hubert Anxel überzeugt. „Wenn wir für Hase und Fasan wirklich etwas erreichen wollen, müssen wir mit der Biotopgestaltung mitten in die offene Feldflur, sagt der 61-Jährige. Deshalb macht er mit beim Projekt „LEPUS NRW – Lebensräume erhalten, planen und schützen“. Gefördert wird es exklusiv von der Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege (NRW Stiftung). „Wir gehen jetzt mit Landwirten, Grundbesitzern, Jägern und Naturschutz neue Wege, um dem Artenverlust entgegenzuwirken“, kündigte deren Präsident Eckhard Uhlenberg beim Start des Projektes an. Umgesetzt wird es in den nächsten drei Jahren von den Stiftungen Westfälische und Rheinische Kulturlandschaft, Stiftungen der beiden NRW-Landwirtschaftsverbände. Sie sind ebenso als Partner mit im Boot wie die Jagdgenossenschaften, Eigenjagdbesitzer sowie der Landesjagdverband (LJV).



Ein Schild kündigt noch vom Vorgängerprojekt „Hegebeauftragter für das Münsterland“. Hubert Anxel möchte mit seiner erneuten Teilnahme an die damals gesammelten positiven Erfahrungen anknüpfen und weitere Teile seines Reviers niederwildfreundlich gestalten.

Foto: Christoph Boll



Die Kombination von Schwarzbrache, Blühstreifen und angrenzender Hecke bietet einen optimalen Lebensraum für Insekten und alle Offenlandarten.

Hintergrund ist, dass Feldlerche und andere Bodenbrüter seit Jahren bedroht sind und trotz vereinzelter Lichtblicke in der jüngeren Vergangenheit deren Population teils um alarmierende 90 % eingebrochen ist. Diesen Niedergang hat auch Anxel im Revier Beckum I, das seine Familie seit mehr als vier Jahrzehnten bejagt, miterlebt. Seit er von 2016 bis 2019 an dem erfolgreichen Projekt „Hegebeauftragter für das Münsterland“ teilgenommen hat, weiß er aber auch, dass man gegensteuern kann.

Seitdem kennen er und der damalige sowie jetzige Projektleiter Hendrik Specht sich. Gemeinsam haben sie auf über 10 % der rund 230 ha bejagbaren Fläche 37 Einzelmaßnahmen umgesetzt und diese möglichst vernetzt. Er hat Obstbäume und Topinambur gepflanzt, Teiche und Selbstbegrünungsbrachen angelegt. Eines der Vorzeigeobjekte ist eine rund 350 m lange Hecke, die zuvor isoliert in der Feldflur stand. Heute erstreckt sich daneben ein 14 m breiter Streifen aus mehrjährigen Blühpflanzen,

an den sich eine 9 m breite Blumenwiese anschließt. In deren Mitte ist ein kleiner Wall aufgeschüttet, ähnlich einer Kartoffelreihe, eine sogenannte „beetle bank“. „Den nutzen die Fasanen zum Hudern und für die Kükenführung im Frühsommer. Außerdem können sich dort morgens die Hasen trocken laufen, und die Bienen überwintern darin“, erläutert Specht den vielfachen Nutzen. Insgesamt entstand mit der Hecke, die regelmäßig auf den Stock gesetzt wird, ein mehr als 30 m breites, also insgesamt gut 1000 m² großes Biotop. Natürlich ziehen solche Niederwildlebensräume auch Räuber an. Denen stellt Anxel mit über 20 Fallen intensiv nach. „Das ist das zweite Standbein der Hege. Sonst schafft man mit den anderen Maßnahmen nur Futterplätze für das Raubwild“, betont der Landwirt.

Der Erfolg ist für Anxel an den Jagdstrecken ablesbar und auf dem Acker zählbar: 101 Fasane hatten sich nach der jüngsten Ernte auf einem Schlag versammelt.

Junghasen finden in den Blühstreifen ganzjährig Deckung.



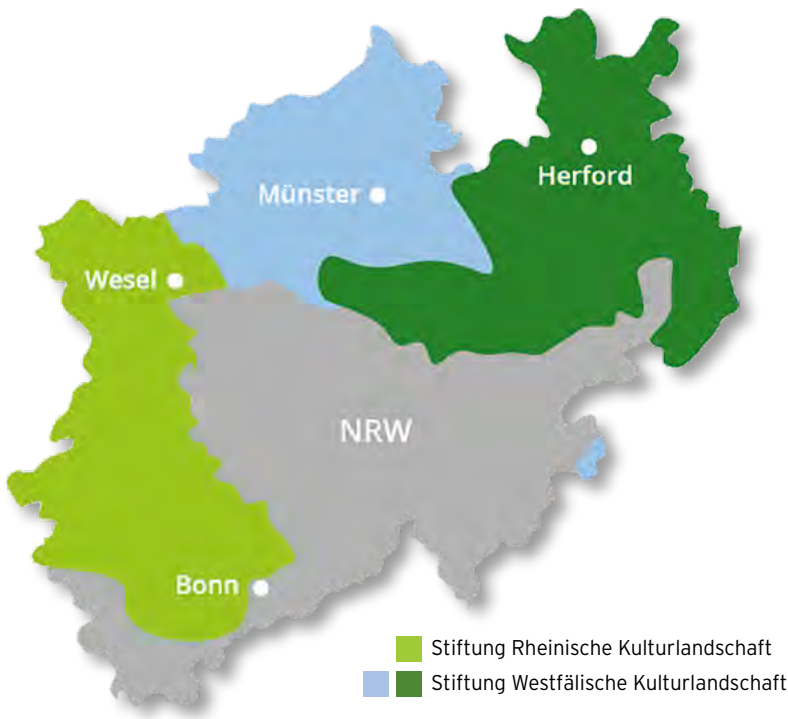


Foto: Stiftung Westfälische Kulturlandschaft/ckb

Ebenso sehr wie über dieses große Sippentreffen freut er sich über die Rückkehr von Wachtel und Kiebitz sowie darüber, dass wieder einige Feldlerchenpärchen im Revier brüten. Als seinem Revier 50 ha einer benachbarten ehemaligen Eigenjagd zugeschlagen wurden, war für Anxer die Beteiligung an LEPUS klar. Die Gebietskulisse des dreijährigen Projektes orientiert sich am Verbreitungsgebiet des Rebhuhns in NRW. Es konzentriert sich folglich auf die Offenlandregionen von Ostwestfalen und Münsterland bis zum Niederrhein und der Kölner Bucht. Specht ist zuversichtlich, dass sich insgesamt rund 100 Reviere beteiligen, jeweils etwa ein Drittel in den drei Teilgebieten. „Wenn Landwirte oder Grundeigentümer ihre Flächen einbringen wollen, erfolgt als erstes ein Gespräch mit den Bewirtschaftern. Viele von ihnen sind durchaus bereit, etwas zur Artenvielfalt beizutragen, durchblicken aber kaum den Dschungel von Fördermöglichkeiten und Vorschriften“, so die Erfahrung des 32-jährigen Landschaftsökologen.



Foto: Stiftung Westfälische Kulturlandschaft/ckb



Die Gebietskulisse für das Projekt LEPUS NRW orientiert sich an der Verbreitung des Rebhuhns und umfasst drei Teilbereiche des Landes: Ostwestfalen, das Münsterland und das Rheinland zwischen Wesel und Bonn.

Der Leiter des fünfköpfigen Beratungsteams verspricht individuelle Vorschläge, die gleichermaßen die Landschaft aufwerten und die Vorgaben der Bewirtschafter berücksichtigen. Dem einen geht es darum, ökologisch besonders Wertvolles zu schaffen. Der nächste möchte eine finanziell besonders attraktive Lösung. Ein Dritter wünscht eine flexible und unbürokratische Handhabung. Mal geht es dann um Agrarumweltmaßnahmen, mal um Vertragsnaturschutz. Mal steht die Fläche für längere Zeit zur Verfügung, mal nur einjährig. Behörden und Landwirtschaftskammer stehen beratend zur Seite. So werden Waldränder und Heckenkomplexe aufgewertet, Kleingewässer sowie Gräben gestaltet und gepflegt, bei der Ernte Getreideflächen als Rückzugsgebiete stehen gelassen sowie Blühflächen angelegt. Im Idealfall entsteht ein gedeckter Tisch im Offenland, der den Nahrungskreislauf von Insekten, Bodenbrütern und Niederwild schließt, sodass alle Arten ausreichend Deckung und gute Lebensbedingungen für wachsende Populationen vorfinden. Unterm Strich profitieren Landwirte und Jäger ebenso wie Feldhase, Kiebitz, Fasan, Wiesen-schafstelze, Grau- und Goldammer.

Für die 50 ha, die zu Anxers Revier hinzugekommen sind, hat Specht inzwischen zwei Alternativen erarbeitet. Die eine sieht über die Fläche verteilt die Anlage mehrerer Blühstreifen als Agrarumweltmaßnahme vor. Die große Lösung ist ein Blühstreifen in U-Form mit Ernteverzicht in deren Innenraum. Das

ließe sich im Rahmen des Vertragsnaturschutzes realisieren. Die Entscheidung trifft in jedem Fall der Bewirtschafter der Flächen.

Um eine Teilnahme an LEPUS können sich aber auch Jagdgenossen und -pächter sowie Naturschutzinteressierte bei den Stiftungen Westfälische und Rheinische Kulturlandschaft bewerben. Sie müssen zunächst in einem Landschaftsinformationsbogen allgemeine Eckdaten zum Vorkommen von Feldhase und Rebhuhn sowie zur persönlichen Motivation machen. Außerdem entscheiden sie, ob sie eine Vollberatung für 150 € oder eine Kurzberatung für 100 € wünschen. Erstere erstreckt sich über ein ganzes Jahr, inklusive Einzelberatung interessierter Landwirte, Revierfahrten und Vor-Ort-Beratung. Die zweite Variante richtet sich mit maximal drei Beratungstagen an Reviere, in denen bereits eine umfangreiche Lebensraumgestaltung stattfindet, die aber fachlichen Austausch und Empfehlungen suchen. In beiden Fällen gibt es konkrete Vorschläge für Verbesserungen in Form einer Reviermappe mit konkreten Tipps zur Umsetzung.



Für die 50 Hektar, die zu Anxers Revier hinzugekommen sind, hat Specht eine große Biotopmaßnahme im Rahmen des Vertragsnaturschutzes erarbeitet. Sie sieht mitten in der Feldflur einen Blühstreifen in U-Form mit Ernteverzicht in deren Innenraum vor.

NEU

Alle Filme jetzt in Ihrer Hand!

Die neue App von PareyGo

WILD UND HUND-Filme sehen Sie jetzt neben dem Computer und dem TV auch auf der neu entwickelten, für **Abonnenten kostenlosen PareyGo-App**.

Mit der App können Sie die Filme bequem auch auf mobilen Endgeräten wie Handys und Tablets anschauen. Die Download-Funktion bietet Ihnen zudem die Möglichkeit, die Filme ganz einfach herunterzuladen und zu einem späteren Zeitpunkt anzusehen!



Die neue PareyGo-App - jetzt im **Google-Play-Store** (Android) oder im **App Store** (Apple) herunterladen und direkt loslegen!



PAREY | GO
ABENTEUER JAGEN & ANGELN